

chefsache

Lösungen für Unternehmer

KAPITALMARKT UND NIEDRIGZINSEN

Auf neuen Wegen in eine bessere Zukunft Seite 10-11

Ist die Pensionszusage heute noch so viel wert wie früher?

Interview mit Manuel Löbach, Experte für betriebliche Altersversorgung bei der Gothaer Seite 9

Steuer-Tipp: Pensionsrückstellungen – Das Damoklesschwert in Ihrer Bilanz Seite 7

Baufinanzierung als Vermögensanlage Seite 13

Rechts-Tipp: Geschäftsführer mbH Seite 18



FRÜHSPORT

MIT

BRATKARTOFFELN UND SPIEGELEI



**SPENDE DEINE KALORIEN FÜR DIE TAFELN!
MIT MILES FOR MEALS.**



INHALTSVERZEICHNIS

Die Themen dieser Ausgabe:

| | |
|--|-------------|
| App-Tipps Nützliche Business-Apps | Seite 4 |
| Zitate | Seite 5 |
| Steuer-Tipp Pensionsrückstellungen – das Damoklesschwert in Ihrer Bilanz | Seite 7 |
| Betriebsrente Pensionszusage – wer bestimmt das Renteneintrittsalter? | Seite 8 |
| Betriebliche Altersversorgung Ist die Pensionszusage heute noch so viel wert wie früher? | Seite 9 |
| Hauptthema: Kapitalmarkt | |
| Die Folgen der EZB-Entscheidungen zum Leitzins Auf neuen Wegen in eine bessere Zukunft | Seite 10–11 |
| Vermögensanlage: Fonds Entspannt anlegen mit den Gothaer Comfort Fonds | Seite 12 |
| Vermögensanlage: Immobilien Baufinanzierung als Vermögensanlage | Seite 13 |
| Vermögensanlage: Betriebliche Altersversorgung Mitarbeiterbindung durch die Direktversicherung ReFlex | Seite 14 |
| MultiRisk-Police für Betriebe verbessert Sorgenfreier Rundum-Schutz für den Betrieb | Seite 15 |
| Pflegeversicherung Gut, besser, Pflege | Seite 16 |
| Private Pflege Gothaer MediP – ein Produkt Hand in Hand mit der Zukunft | Seite 17 |
| Rechts-Tipp Geschäftsführer mbH | Seite 18 |
| D & O-Police Haftpflichtschutz für Manager und Vorständen von Firmen und Vereinen | Seite 19 |
| Wissenswertes über den Kapitalmarkt | Seite 20–21 |
| Auf eine Tasse Kaffee mit Dr. Karsten Eichmann | Seite 22 |

IMPRESSUM

Herausgeber/verantwortlich für den Herausgeber:
Gothaer Versicherungsbank VVaG
Arnoldiplatz 1, 50969 Köln
Gerd Lindenburger
Redaktionsleitung: Astrid Hemmersbach-Mathen
redaktionelle Mitarbeit: Katharina Bartsch,
Anna Spiewak
Layout und Gestaltung: rosenfeld.cc
Druck: Druckerei Bartz & Beienburg GmbH, Köln
Bildnachweis: Corbis, Gothaer, Privat

VORWORT

„Wer gut schlafen will,
kauft Anleihen,
wer gut Essen will,
bevorzugt Aktien ...“

André Kostolany
Börsenguru
(1906-1999)

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem letzten Börsencrash 2008 leben wir in einer Phase, in der die Notenbanken die Zinsen immer weiter senken. Inzwischen haben wir sogar gelernt, dass es so etwas wie „negative Zinsen“ gibt. Welche Auswirkungen hat das für Kapitalanlagen und Altersvorsorge? Wie kann man als Unternehmer dieser Entwicklung begegnen?

Genau darum geht es in dieser Ausgabe der chefsache: nämlich um Ihr Geld. Genauer gesagt darum, wie sich die Niedrigzins-Politik auf Ihr Unternehmen und Ihre private Vorsorge auswirkt. Welche Folgen diese Entwicklungen auf Ihre Kapitalanlagen haben, lesen Sie in unserem Hauptartikel auf Seite 10 – 11.

Als Unternehmer müssen Sie im besonderen Maße an Ihre Altersvorsorge denken. Gleichzeitig darf die Versorgungszusage nicht die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährden. Gleich mehrere Beiträge dieser chefsache beschäftigen sich mit den verschiedenen Aspekten der Geschäftsführerversorgung: Im aktuellen Steuertipp (Seite 7) erfahren Sie mehr über die Vorteile einer Unterstützungskasse für Ihre Geschäftsführerversorgung. Die gesetzliche Änderung des Renteneintrittsalters (Seite 8) hat für Verwirrung gesorgt. Welches Alter gilt für Altverträge, und wie wirkt sich das auf die betrieblichen Pensionszusagen aus?

noch so viel wert wie früher?“ erfahren Sie auf Seite 9, welche äußere Umstände Ihre Pensionsrückstellungen beeinflussen und wie Sie darauf reagieren können.

Was passiert, wenn eine Managemententscheidung schiefgeht? Wie weit sind Sie persönlich haftbar, und wie können Sie sich schließlich gegen Forderungen schützen? Sowohl unser Rechts-Tipp (Seite 18) als auch unser Versicherungsbeispiel „D&O-Police“ (Seite 19) behandeln dieses für jeden Manager existenzielle Thema.

„Kaffee oder Tee?“, fragen wir diesmal den neuen Vorstandsvorsitzenden der Gothaer, Dr. Karsten Eichmann. Im Interview verrät er auch, dass sein Wunschgesprächspartner jemand ist, der sehr viel mit dem Schwerpunkt dieser Ausgabe der chefsache zu tun hat.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr
Redaktionsteam

Im Interview mit Manuel Löbach, Experte für betriebliche Altersversorgung bei der Gothaer, „Ist die Pensionszusage heute

Nützliche Business-Apps

Die App-Tipps unserer Leser

Noch vor wenigen Jahren war ein voluminöser Terminplaner das Erkennungszeichen jedes erfolgreichen Geschäftsmannes. Heute ist der ledergebundene Papierstapel von einst in den heutigen Smartphones – in Form von Bits und Bytes – verschwunden: Kalender, Listen und unsere E-Mail-Korrespondenz haben wir immer dabei. Doch jeder hat sich im Laufe der Zeit auch eigene Lieblings-Apps auf sein Handy geladen. Welche diese sind, ist das Thema unserer chefsache Umfrage in dieser Ausgabe: Welches sind die Lieblings-Apps unserer Leser? Hier ein kleiner Ausschnitt:



Johannes Verheesen,
Leiter Vertrieb & Marketing
FERI EuroRating Services
AG, Bad Homburg



Oanda
kostenlos

Oanda ist ein praktischer und wirklich einfach zu bedienender Währungsrechner, den ich fast

täglich brauche, um mit dem exakten Wechselkurs zu arbeiten. Und gerade im Urlaub möchte ich nicht mehr darauf verzichten.



Orhan Idrisoglu
Inhaber Kfz-Meisterbetrieb, Frankfurt am Main



Dropbox
kostenlos

Mit Dropbox speichere ich Daten, die ich immer wieder brauche, auf einer virtuellen Festplatte. Das

Besondere daran ist, dass ich mit der Dropbox-App auch von meinem Smartphone aus auf die Daten zugreifen kann. So kann ich für meine Kunden auch von unterwegs auf Datenblätter und Angebote zurückgreifen. Wirklich praktisch!



Markus Fauerbach,
Geschäftsführer Firma
MODECO, München



Navigon USA
44,99 €

Die App ist von GARMIN, kostet auch was, ist aber jeden Cent wert. In der

USA-Version kann man sich jeweils für den entsprechenden Staat die aktuellen Kartendaten, die man benötigt, kostenlos laden. Somit benötigt man nicht übermäßig viel Speicherplatz.



Ute Bolz-Fischer
Gesangspädagogin,
Frankfurt am Main



**Das große Metzler
Musiklexikon**
4,99 €

Meine Lieblings-App ist dieses Musiklexikon von Metzler. Es unterstützt mich bei meiner Arbeit, wenn ich schnell Informationen rund um die klassische Musik benötige. Biografien von Komponisten und Musikern, ein Lexikon mit Fachbegriffen und interessante Sachartikel sind mit viel Sachverstand und Liebe zum Detail zusammengetragen worden.

„Niemand würde sich an den barmherzigen Samariter erinnern, wenn er nur gute Absichten gehabt hätte. Er hatte auch Geld.“

Margaret Thatcher (1925 – 2013),
britische Politikerin



„Investieren Sie niemals in etwas, das isst oder repariert werden muss.“

Billy Rose (1899 – 1966),
US-amerikanischer Liedtexter, Showgeschäft-
Impresario und Manager



„Ein Geschäft, das nur Geld einbringt, ist ein schlechtes Geschäft.“

Henry Ford (1863 – 1947),
US-amerikanischer Industrieller, Gründer
der Ford Motor Company



„Haben Sie sich je über die Leute gewundert, die \$2 für ein kleines Fläschchen Evian ausgeben? Dann versuchen Sie, Evian rückwärts auszusprechen.“

George Carlin (1937 – 2008),
US-amerikanischer Komiker



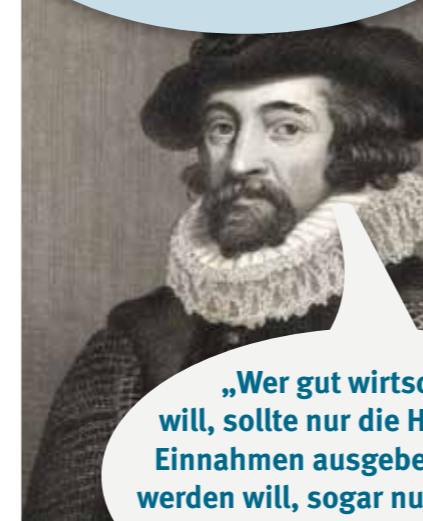
„Mit Geld kann man Glück nicht kaufen, aber es ist eine angenehmere Form des Elends.“

Spike Milligan (1918 – 2002),
irischer Komiker, Schriftsteller, Dichter,
Schauspieler und Jazz-Musiker



„Glück kann man nicht mit Geld kaufen. Aber es bezahlt die Löhne von Forschern, die das Problem analysieren.“

Bill Vaughn (1915 – 1977),
US-amerikanischer Schauspieler



„Wer gut wirtschaften will, sollte nur die Hälfte seiner Einnahmen ausgeben, wer reich werden will, sogar nur ein Drittel.“

Francis Bacon (1561 – 1626),
englischer Philosoph, Staatsmann
und Wissenschaftler



„Wirtschaftswissenschaft: das einzige Fach, in dem jedes Jahr auf dieselben Fragen andere Antworten richtig sind.“

Danny Kaye (1913 – 1987),
US-amerikanischer Schauspieler,
Komiker und Sänger





MEINE FIRMA MEINE HOMEPAGE MEIN ERFOLG

1&1 MyWebsite – Erfolgreiche Homepage einfach selbst machen!

- Hochwertige Designs für 200 Branchen
- Einfach selbst erstellen, jederzeit ändern
- Oder auf Wunsch kostenloses Erstdesign Ihrer Webpräsenz durch 1&1 Experten
- Gute Platzierung bei Google & Co.
- Automatische Anbindung an Facebook, etc.
- Alles inklusive, auch Speicherplatz & Adresse

1&1

Jetzt bestellen:
0 26 02 / 96 97 46



* Preisvorteil bei 12 Monaten Vertragsbindung, z.B. Plus-Paket in den ersten 12 Monaten für 4,99 €/Monat (5,94 €/Monat inkl. MwSt.), danach gilt der reguläre Preis von 19,99 €/Monat (23,79 €/Monat inkl. MwSt.). Kündigung im 1. Monat jederzeit möglich. Keine Bereitstellungsgebühr. Bei Nennung des Stichwortes „Chefsache“ entfällt die monatliche Grundgebühr in den ersten 3 Monaten der Vertragslaufzeit. Aktion gültig bis 30.06.2014. 1&1 Internet AG, Elgendorfer Str. 57, 56410 Montabaur

STEUER-TIPP

Pensionsrückstellungen – das Damoklesschwert in Ihrer Bilanz

Gerade für nicht sozialversicherungspflichtige GmbH-Geschäftsführer und gut verdienende Mitarbeiter wurde in der Vergangenheit häufig eine Pensionszusage, oft auch als Direktzusage bezeichnet, eingerichtet, um ihnen Leistungen der betrieblichen Altersvorsorge sicherzustellen.

Innerhalb der fünf anerkannten Durchführungswege des „Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung“ (BetrAVG) ist die Pensionszusage die unmittelbarste Variante der Vorsorge, da sie nur zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer geschlossen wird.

Es müssen Rückstellungen gebildet werden

Weil hier tatsächlich Geld direkt aus dem Trägerunternehmen an die (zukünftigen) Pensionäre fließt, also ohne zwischengeschalteten eigenständigen Versorgungsträger, müssen für die Pensionszusage in jedem Fall betriebsinterne, pensionsdeckende Rückstellungen gebildet werden. Diese erscheinen gemäß den Bilanzierungsvor-

Aus der unmittelbaren Pensionszusage entsteht für das Unternehmen eine Verbindlichkeit, die dem Grunde und der Höhe nach ungewiss ist.

schriften des HGB auf der Passivseite der Unternehmensbilanz und sind dem Bereich des Fremdkapitals zuzurechnen. Dieser zunächst positive steuerliche Effekt macht die Pensionszusage attraktiv.

Aber Vorsicht ist geboten: Aus der unmittelbaren Pensionszusage entsteht für das Unternehmen eine Verbindlichkeit, die dem Grunde und der Höhe nach ungewiss ist. Es ist allein vom Leben des Pensionsberechtigten abhängig, ob und wann welcher Versorgungsfall eintritt und wie lange die Versorgungsleistungen zu erbringen sind. Wenn der Versorgungsfall schließlich eintritt, dann hat der Arbeitnehmer gegen den Arbeitgeber einen direkten, einklagbaren Rechtsanspruch, das heißt, der Arbeitgeber hat in dem Fall dafür Sorge zu tragen, dass ihm die zur Erfüllung der Versorgungszusage notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Und das, egal wie die finanzielle Lage des Unternehmens dann zu diesem Zeitpunkt aussieht.

Hier beginnen in letzter Zeit immer häufiger die Probleme für Unternehmen, die gerade in einer Wachstumsphase entsprechende hochdotierte Pensionszusagen eingerichtet haben:

Zwar ist die Pensionszusage bei richtiger Gestaltung und Beachtung der Voraussetzungen der mit Abstand effektivste Weg, um die betriebliche Altersversorgung eines GmbH-Geschäftsführers sicherzustellen. Allerdings hat sich nun herausgestellt, dass viele bestehende Pensionszusagen für GmbH-Geschäftsführer eher zu großen Problemen für die betroffenen Unternehmen führen und die versprochenen Leistungen der Pensionszusagen auf Dauer nicht mehr bezahlt werden können. Die erteilten Zusagen entwickeln sich zu einem Ballast für die Firma, der von Jahr zu Jahr schwerer wird. Eine stetig wachsende Zahl von „notleidenden Pensionszusagen“ gefährdet die Zukunftsfähigkeit vieler Unternehmen.

Um dieses Risiko zu umgehen, regeln immer mehr Unternehmen die Versorgung ihrer Geschäftsführer mit Hilfe eines externen Versorgungsträgers (Pensionskasse, Pensionsfonds, Unterstützungskasse oder Direkt-



Wolfgang Bormann
ist Steuerberater und vereidigter Buchprüfer mit einem eigenen Steuerbüro in Mainz. Neben seiner Arbeit als Steuerfachberater tritt er als Gutachter und als Referent bei Fachveranstaltungen auf. (www.bormann-stb.de)

versicherung). Das Prinzip besteht in der Auslagerung der Versorgungsleistungen vom Arbeitgeber auf einen externen Versorgungsträger. Der externe Versorgungsträger ist ein eigenständiges Rechts- und Steuersubjekt und kann das Kapital frei anlegen. Bei sogenannten „rückgedeckten Unterstützungskassen“ werden zum Beispiel die vom Arbeitgeber zugesagten Versorgungsleistungen meist vollständig (kongruent) durch Rückdeckungsversicherungen abgedeckt.

Ein externer Versorgungsträger lohnt sich auf Dauer

Der in § 1 Abs. 1 BetrAVG geregelte Anspruch des Arbeitnehmers („Der Arbeitgeber steht für die Erfüllung der von ihm zugesagten Leistungen auch dann ein, wenn die Durchführung nicht unmittelbar über ihn erfolgt“) wird somit durch den externen Versorgungsträger garantiert. Bei Erreichen des Pensionsalters fließt diese Zusage dann in Form einer lebenslangen Rente oder einer einmaligen Kapitalauszahlung.

Die geringen Mehrkosten für die Verwaltung des externen Versorgungsträgers erweisen sich immer als eine gut angelegte Investition, um die Handlungsfähigkeit der Firma zu sichern.

Pensionszusage – wer bestimmt das Renteneintrittsalter?

Rente mit 63, 65 oder arbeiten, solange es geht – das ist meist in der Pensionszusage festgelegt. Ändert der Gesetzgeber das Renteneintrittsalter für die gesetzliche Rentenversicherung, kommen Finanzämter schon mal auf die Idee, diese Grenze auch für Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH festzusetzen und die Pensionsrückstellungen neu zu berechnen – mit Auswirkungen auf die Betriebssteuern. Laut Bundesfinanzhof ist das jedoch nicht zulässig.

Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH müssen sich um ihre Altersvorsorge überwiegend selbst kümmern. Deshalb erteilen GmbHs ihren beherrschenden Gesellschafter-Geschäftsführern häufig eine Pensionszusage, die ihnen als Alterssicherung dient. In der Regel ist in diesen Pensionszusagen auch ein Pensionsalter benannt. Bis zum Erreichen dieses Pensionsalters baut das Unternehmen Jahr für Jahr Pensionsrückstellungen auf, die auf der Passivseite der Bilanz einer GmbH ausgewiesen werden.

Anhebung des Rentenalters auf 67

Die jährlichen Zuführungen zu diesen Rückstellungen mindern den Gewinn des Unternehmens und somit auch die steuerliche Belastung. Geht der Geschäftsführer dann in die wohlverdiente Rente, zahlt das Unternehmen die zugesagte Altersleistung aus. Die zuvor gebildete Pensionsrückstellung wird dann nach und nach wieder abgebaut.

Nun hat der Gesetzgeber in den letzten Jahren das Rentenalter für die gesetzliche Rentenversicherung auf 67 Jahre angehoben. Das nahm die Finanzverwaltung zum

Anlass, die gleiche Altersgrenze auch für Pensionszusagen festzulegen – obwohl viele Unternehmen ein niedrigeres Rentenalter in ihren Pensionszusagen vereinbart hatten. Die Folge: Der Zeitraum für die Zuführung zur Pensionsrückstellung verlängerte sich teilweise um einige Jahre. Dadurch verringerte sich zugleich der jährliche Betrag, den die Unternehmen als Aufwand geltend machen konnten. Viele Gesellschaften mussten ihre Pensionszusagen neu bewerten, und im Einzelfall erhöhte sich dadurch der Gewinn der Firma und in der Folge auch die steuerliche Belastung.

Pensionszusagen von Fachleuten prüfen lassen

Auch wenn der Bundesfinanzhof diese Regelung nun für unzulässig erklärt hat, zeigt das Beispiel doch, wie komplex das Thema Pensionszusagen und -rückstellungen ist. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen sollten deswegen ihre Pensionszusagen regelmäßig von Experten darauf prüfen lassen, ob sie zeitgemäß sind und geltenden Bestimmungen gerecht werden.

Die GBG-Consulting für betriebliche Altersversorgung GmbH verfügt mit ihren Aktuarien, IT-Spezialisten, Juristen, Versicherungsexperten und Wirtschaftswissenschaftlern über die erforderlichen Kompetenzen, um Unternehmen gewinnbringend zu unterstützen. Unabhängig und neutral sucht sie für den Kunden die beste Lösung.

Langjährige Erfahrung von Experten sichert Betriebsrenten

25

In diesem Jahr feiert die GBG-Consulting für betriebliche Altersversorgung GmbH, ein Tochterunternehmen der Gothaer, ihr 25-jähriges Jubiläum. Seit 1989 ist sie kompetenter Geschäftspartner für Beratung und actuarielle Dienstleistung im Bereich der betrieblichen Altersversorgung. Erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter sind der Garant für zeitgemäße und oft auch maßgeschneiderte Lösungen für Firmen. Die fortschreitende Komplexität der betrieblichen Altersversorgung fordert eine laufende Prüfung der sich stetig ändernden Rahmenbedingungen.

Ist die Pensionszusage heute noch so viel wert wie früher?

Interview mit Manuel Löbach, Experte für betriebliche Altersversorgung bei der Gothaer

Etliche GmbHs haben in der Vergangenheit für ihre Gesellschafter-Geschäftsführer eine Altersversorgung eingerichtet. Die beliebteste Variante war die Direkt- oder Pensionszusage. Dabei wird dem Geschäftsführer eine Rente oder eine Kapitalleistung bei Erreichen einer bestimmten Altersgrenze vertraglich zugesichert, die das Unternehmen bis zu dessen Rentenalter finanzieren muss.

Da sich aber in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen (steuerliche und Kapitalanlage-Umfeld) geändert haben, haben etliche Unternehmen Lücken, oftmals ohne dies zu wissen. Die Chefsache sprach mit Manuel Löbach, Experte betriebliche Altersversorgung bei der Gothaer, über die Gründe und darüber, wie man dieses Problem lösen kann.

chefsache: Herr Löbach, wie berechnet man denn die Rückstellung für eine Pensionszusage?

Um eine Pensionszusage zu finanzieren, orientiert man sich üblicherweise am sogenannten steuerlichen „Heubeck-Barwert“. Dieser muss bis zum Zeitpunkt des Renteneintritts durch das Unternehmen erwirtschaftet werden. Hierzu wurde in der Regel eine Lebensversicherung abgeschlossen, deren Ablaufleistung (inklusive Überschüsse) diesen Wert abbildete.

Etliche Unternehmen haben Lücken, oftmals ohne dies zu wissen.

Und wieso reicht dieser Wert heute oft nicht mehr aus?

Ein Grund ist die Langlebigkeit der Menschen. Die statistische Lebenserwartung verlängert sich über die Jahre, die Menschen wer-

den immer älter. Pensionszusagen werden ja oft über viele Jahrzehnte abgegeben, und vor zwanzig Jahren beispielsweise lag die Lebenserwartung noch deutlich unter der heutigen. Deswegen wird die sogenannte Heubeck-Tabelle regelmäßig angepasst. Eigentlich muss dann auch die Finanzierung angepasst werden.

Gibt es auch noch andere Gründe?

Ein weiterer Grund ist die anhaltende Niedrigzinsphase auf dem Kapitalanlagemarkt. Vor vielen Jahren ging man noch von höheren Zinsen aus, die heute nicht mehr erwirtschaftet werden können.

Die statistische Lebenserwartung verlängert sich über die Jahre, die Menschen werden immer älter.

Welche Lösungen gibt es?

Es gibt eigentlich zwei Möglichkeiten: Entweder schließt man die Lücke, indem man den Differenzbetrag nachfinanziert, und behält so das Versorgungsniveau bei. Der Nachteil ist, dass dadurch höhere Kosten aufgewendet werden müssen und Liquidität aus dem Unternehmen abfließt. Aber diese Mittel sind auch Betriebsausgaben und damit gewinn- und steuermindernd.



Manuel Löbach
Experte für betriebliche Altersversorgung bei der Gothaer.

Und die andere Möglichkeit?

Oder man reduziert die Höhe der Pensionszusage und verzichtet auf einen Teil der zugesagten Altersversorgung. Eventuell hat der Gesellschafter-Geschäftsführer auch noch eine andere zusätzliche Versorgung, sodass die Lücke aus der betrieblichen Altersversorgung ausgeglichen werden kann. Dann werden zwar keine zusätzlichen Mittel benötigt, aber die Auflösung von Rückstellungen ist gewinnerhöhend und könnte eventuell eine erhöhte Steuerbelastung im Jahr der Auflösung bewirken. Hier ist eine genaue Absprache mit dem Steuerberater wichtig.

Wie sollten Firmen reagieren?

Am besten sollte jedes Unternehmen mit einem Fachmann über seine Pensionszusagen sprechen und prüfen, ob und welcher Handlungsbedarf besteht. Die Gothaer Berater stehen hier als Ansprechpartner zur Verfügung.

Herr Löbach, vielen Dank für das Gespräch!

Auf neuen Wegen in eine bessere Zukunft

Niedrige Zinsen sind die Folge der Leitzinssenkung durch die Europäische Zentralbank (EZB). Die chefsache analysiert, welche Auswirkungen sich daraus für Kapitalanlagen und Investitionen ergeben.

Zeiten ändern sich. Bis zum Beginn der Euro-Krise lag der Leitzins der Europäischen Zentralbank (EZB) noch bei rund vier Prozent, in Großbritannien und den USA sogar noch deutlich darüber. Kreditnehmer fanden das nicht lustig, Sparer und Lebensversicherungskunden jedoch durften sich freuen. Danach kehrte für Sparer immer mehr Tristesse ein. Die Pleite der Investmentbank Lehman und das Platzen der Immobilienblase in Spanien und Irland brachten Banken in eine Schieflage. Die einsetzende Rezession und die Rettungsmaßnahmen für Banken wiederum bedrohten die Solvenz von Schuldnern wie Griechenland, Irland, Portugal und Zypern. Um den Euro-Raum vor einem Auseinanderbrechen zu bewahren, griff die EZB massiv ein und senkte den Leitzins ein ums andere Mal – zuletzt im Juni auf historisch niedrige 0,15 Prozent.

Banken immer weniger auf Spargelder angewiesen

Die Banken können sich somit bei der Zentralbank zu historisch günstigen Konditionen refinanzieren, zumal die EZB die Nachfrage der Banken stets vollständig bedient. In der Folge sind sie weniger denn je auf die Spargelder der Bürger angewiesen. Und das lassen sie diese über schlechte Konditionen auch spüren. Für diejenigen unter Deutschlands Sparern, die zuvor erst auf Sicherheit und Verlässlichkeit setzen, kommt dies einer Vernichtung ihres Vermögens gleich. Sie müssen häufig mit Renditen rechnen, die unterhalb der Inflationsrate liegen. Selbst wer sein Geld

über drei Jahre fest anlegen möchte, wird viel Mühe aufwenden müssen, um eine Bank zu finden, die mehr als 1,5 Prozent Zinsen anbietet.

Bauherren freuen sich

Wer bauen möchte, dürfte hingegen von den niedrigen Zinsen angetan sein. Wenn gleich dieser Aspekt nicht der einzig wichtige bei einer Immobilienentscheidung sein darf. Anleihen-Käufer werden ebenfalls nicht nur auf die künftige Zinsentwicklung schauen, sollten sie doch auch das Emittentenrisiko im Blick behalten. Deutschland als Schuldner gilt nach wie vor als eine sichere Bank. Spanien oder Portugal werden hingegen als risikoreicher angesehen und müssen ihren Anleihe-Käufern für dieses Risiko mit einem höheren Zins im Vergleich zu Bundesanleihen entgegenkommen.

Vom immer niedrigeren Leitzins haben in der Vergangenheit hingegen Aktiensparer profitiert – und auch Versicherungsnehmer mit fondsgebundenen Policen. Rund ein Drittel des zuletzt erlebten Börsenbooms schreiben Analysten der Politik des billigen Geldes und der niedrigen Zinsen seitens der Notenbanken zu.

Konjunkturprognose bei 1,2 Prozent

Immerhin bleibt diese nicht ohne deutliche Kritik. Schließlich hätten niedrige Zinsen noch nie Wachstumsimpulse ausgelöst, moniert etwa der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV). Viel wichtiger sei es, durch Strukturreformen Europa wettbewerbsfähiger zu machen

Vom immer niedrigeren Leitzins haben in der Vergangenheit Aktiensparer profitiert – und auch Versicherungsnehmer mit fondsgebundenen Policen.

und auf den Wachstumskurs zurückzuführen. Und Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), sagt gar: „Das Problem (der mangelnden Kreditvergabe in den Süd-Ländern der Eurozone, d. Red.) liegt bei den Banken, deren Unrat in den Bilanzen neue Kredite an Mittelständler verhindert.“ Hinzu kommt, dass die Konjunkturprognosen – auch für Deutschland – nicht ungeschmälert rosig ausfallen. Statt von einem Wachstum von 1,7 Prozent in der Eurozone geht die EU-Kommission mittlerweile nur noch von 1,2 Prozent aus.

Der Sparer zahlt die Zeche

Schwer getroffen von der Zinspolitik der EZB wird jedenfalls die so dringend erforderliche private Altersvorsorge der Bundesbürger. Allein im Jahr 2012 meldet die Versicherungswirtschaft in diesem Kontext zinsbedingt vier Milliarden Euro weniger Einnahmen für die Kunden. Ifo-Präsident Hans-Werner Sinn kommentiert deshalb sachgerecht: „Die Zeche zahlen jetzt all jene, die Geld langfristig anlegen, also die Sparer und die Besitzer von Lebensversicherungen.“

Droht Deutschland das sogenannte „Japan-Szenario“?

Interview mit Dr. Frank Augsten, Chefvolkswirt im Gothaer Konzern

chefsache: Herr Dr. Augsten, bei zahlreichen Analysten geht die Angst um. Mehr als 20 Jahre lang kämpfte die japanische Wirtschaft gegen eine Deflation. Jetzt gibt es Finanzexperten, die eine solche Entwicklung auch in Deutschland befürchten. Ist diese Furcht berechtigt?

Wenn wir uns die Entwicklungen der Renditen zehnjähriger Staatsanleihen in Deutschland und Japan ansehen, ist eine frappierende Ähnlichkeit festzustellen. Auf einem etwas niedrigeren Niveau liegen sie in ihrer zyklischen Abwärtsbewegung nahezu deckungsgleich. Finanzexperten berufen sich unter anderem auf diese Beobachtung, wenn sie ähnliche Entwicklungen wie in Japan auch für Deutschland befürchten.

Also ist eine Krise in Deutschland unausweichlich?

Nein. Das alles muss nicht heißen, dass Deutschland tatsächlich eine vergleichbare Entwicklung bevorsteht. Zum einen lassen sich auch Unterschiede zu Japan feststellen. So hat die Europäische Zentralbank immer wieder betont, dass der Rückgang der Inflationsrate vorwiegend auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen ist. In Japan war hingegen ein Preisverfall bei zahlreichen Gütern

und Dienstleistungen festzustellen. Zum anderen wird die Europäische Zentralbank alles in ihrer Macht Stehende tun, um eine solche Entwicklung zu verhindern.

Wie konnte es in Japan zu diesem Horrorszenario überhaupt kommen?

Ihren Ursprung hatte die Japan-Krise im Platzen der Immobilienblase und einem Crash am Aktienmarkt Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre. Der Rückgang der Vermögenswerte veranlasste die privaten Haushalte, die Sparquote zu erhöhen. Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen brach ein, die Preise fielen, und die deflationären gesamtwirtschaftlichen Tendenzen verfestigten sich, da in diesem Umfeld Investitionen unattraktiv erschienen und die Unternehmen ihre Nachfrage nach Investitionsgütern einschränken. Erst nachdem die japanische Notenbank Ende 2012 mit massiven Wertpapierkäufen gegensteuert, scheint die Deflation überwunden. Die Folgen sind trotzdem noch heute zu spüren. Die Menschen in der noch immer drittgrößten Volkswirtschaft der Welt und wirtschaftlichen Großmacht des 20. Jahrhunderts müssen erkennen, dass ihre Wirtschaft nur mäßig wächst, während gleichzeitig andere asiatische



Dr. Frank Augsten
Chefvolkswirt im Gothaer Konzern

Staaten boomen. So liegt beispielsweise die Industrieproduktion gegenwärtig auf dem Niveau von vor 20 Jahren.

Viele Deutsche wollen ihr Geld derzeit in einer eigenen Immobilie zu niedrigen Zinsen anlegen. Könnte es auch in Deutschland eine Immobilienblase geben, mit der Gefahr, dass diese – wie in Japan in den 90er Jahren – platzt und eine Wirtschaftskrise auslöst?

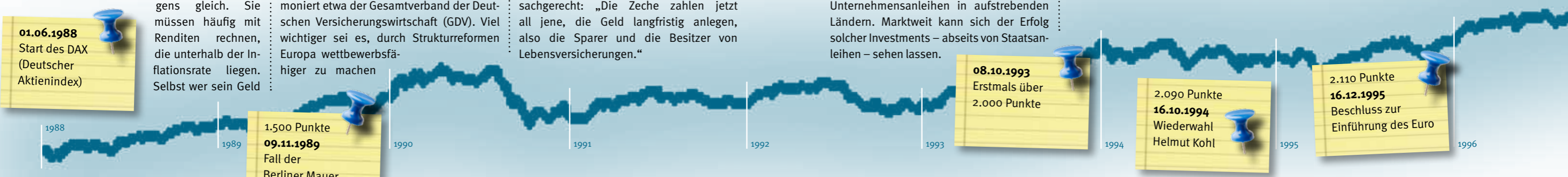
Die Bundesbank geht derzeit nicht von einer Blasenbildung auf dem Immobilienmarkt in ganz Deutschland aus. Gleichwohl lassen sich nach ihrer Einschätzung in einzelnen Ballungszentren blasenähnliche Entwicklungen feststellen. Wir sollten aber auch bei starken Preisanstiegen nicht sofort an eine Blasenbildung denken. Steigende Preise signalisieren in einer Marktwirtschaft Knappheit. Erst wenn die Preissteigerungen einen Bauboom auslösen, der langfristig die Nachfrage übersteigt, sollten wir uns Sorgen machen.

Rettung, „what ever it takes“

Vor zwei Jahren hat EZB-Präsident Mario Draghi die Rettung des Euro mit den Worten „Whatever it takes“ gestartet – und die Märkte beruhigt. Geschaffen hat er damit ganz andere Probleme. Doch die bewältigt die Assekuranz bislang bravourös.

Die Versicherer ihrerseits müssen neue Wege finden, um ansehnliche Renditen einzufahren. Und sie tun dies augenscheinlich mit einigem Erfolg. So beteiligt sich die Gothaer beispielsweise an gewinnträgigeren Infrastrukturprogrammen im Bereich Windenergie, erwirbt Immobilien und auch Unternehmensanleihen in aufstrebenden Ländern. Marktweit kann sich der Erfolg solcher Investments – abseits von Staatsanleihen – sehen lassen.

Fünf Prozent sind keine Seltenheit, und das spüren auch die Kunden. Die durchschnittliche laufende Verzinsung liegt bei mehr als respektablem 3,6 Prozent, die Gesamtverzinsung bei über vier Prozent. Derartiges gibt es bei keiner anderen konventionellen Sparform.



Entspannt anlegen mit den Gothaer Comfort Fonds

Börsen-Experten und die Finanzpresse sind sich einig: Gemanagte Mischfonds sind die Gewinner der Finanzkrise. Als „Airbags“ haben sie das Zeug dazu, die Schwankungen des Börsenmarktes auszugleichen, ohne auf Rendite zu verzichten.

Zinserträge von zwei Prozent auf Sparbriefe, sogar nur 0,5 Prozent auf Sparbücher? Willkommen in der Niedrigzinsphase. Seitdem die EZB den Leitzins auf Rekordtief gesenkt hat, haben es konservative Sparer schwer: Einfach das Geld auf die Bank zu bringen verschafft so geringe „Gewinne“, dass diese den Namen nicht einmal wert sind, ja sogar nach Abzug von Steuern und Inflation real negativ sind.

Doch auch die Aktienmärkte verunsichern – Anleger fühlen sich häufig den Schwankungen an den Märkten ohnmächtig ausgeliefert, die Angst vor Verlusten verhindert häufig auch den Einstieg, auch wenn eine Investition sich als richtig erwiesen hätte.

Vermögensverwaltende Fonds: Die Mischung macht's

Dennoch gelten Aktien immer noch als essenzieller Portfolio-Bestandteil für langfristige Anlagen, die

aufweisen als zum Beispiel ein reiner Aktienindex wie der DAX.

Ihr großer Vorteil ist, dass sie sich durch ihre vielen „Standbeine“ an das wechselhafte Marktgeschehen erheblich besser anpassen können als herkömmliche Aktienfonds – durch die Streuung sinkt das Risiko, der sogenannte Diversifikationseffekt. Geraten die Wertpapierbörsen unter Druck, kann das Fondsmanagement reagieren und auf risikoärmere Anlagen umschichten. Zu dieser aktiven Steuerung der Aktienquote ist aber auch bei den Vermögensverwaltenden Fonds eine intensive und regelmäßige Analyse der Kapitalmärkte unablässig, nur so kann auf kurzfristige Marktschwankungen angemessen reagiert werden.

Know-how der Kapitalanlage-Experten des Konzerns profitieren. Denn die Publikumsfonds werden in Personalunion mit der Kapitalanlage des Konzerns geführt.

Für jeden der richtige Fonds

Angeboten werden drei Anlagestrategien, die sich durch ausgewählte Chancen-Risiko-Profile unterscheiden. Für sicherheitsorientierte Anleger ist der Gothaer Comfort Ertrag mit einer Aktienquote von höchstens 30 Prozent ideal. Wer bereit ist, für überdurchschnittliche Ertragschancen größere Schwankungen in Kauf zu nehmen, ist mit dem Gothaer Comfort Dynamik mit einem Aktienanteil zwischen 40 und 100 Prozent bestens bedient. Das ausgewogenste Risiko-Rendite-Profil bietet der Gothaer Comfort Balance, der Aktienanteil beträgt hier zwischen 20 und 70 Prozent.

Den Stress den Profis lassen

Eine bequeme Lösung hierfür sind gemanagte Vermögensverwaltende Fonds. Hierbei übernehmen erfahrene Anlageexperten die ständige Beobachtung der Börse und nehmen die davon abhängigen Umschichtungen vor. Für den Anleger fällt viel emotionaler Stress weg, denn er muss sich keine Gedanken mehr um tagesaktuelle Kurswechsel und die damit verbundenen Konsequenzen machen. Die Gothaer bietet mit den Comfort Fonds ideale Lösungen an, bei denen Anleger direkt vom

Gewinner in diesen unstetigen Zeiten sind die sogenannten Vermögensverwaltenden Fonds. Diese investieren in viele verschiedene Anlageklassen, wie beispielsweise Geldmarktpapiere, Anleihen aus Industrieländern und Schwellenländern, Aktien, Immobilien oder auch Rohstoffe. So können Vermögensverwaltende Fonds meist ein vorteilhafteres Risiko-Rendite-Verhältnis



Baufinanzierung als Vermögensanlage

Historisch niedrige Baufinanzierungszinsen und gute Aussichten auf eine beständige Wertsteigerung insbesondere in den großen Ballungsgebieten machen Häuser und Wohnungen für Kapitalanleger interessant. Gerade in Zeiten mangelnder Alternativen an den Kapitalmärkten erwägen viele Menschen den Kauf einer Immobilie zur Geldanlage. Immobilien gelten als krisensichere Geldanlage, und gerade vor dem Hintergrund günstiger Baugeldzinsen kann es sich lohnen, über eine vermietete Immobilie langfristig Vermögen aufzubauen.

Worauf kommt es bei der Investition in Immobilien an? Insbesondere bei Baufinanzierungen zur Kapitalanlage ist der Einsatz von Eigenkapital empfehlenswert: Gerade in Phasen niedriger Guthabenverzinsung sollten Kapitalanleger ihr Ersparnis – zumindest teilweise – in die Finanzierung einbringen.



Jetzt tilgen!

Auch für bereits in der Vergangenheit erworbenes Wohneigentum kann es jetzt sinnvoll sein, eine Sondertilgung vorzunehmen: Wer zusätzlich tilgt, statt das Geld bei niedriger Rendite auf der Bank liegen zu haben, kann seine Restschuld reduzieren und auf diese Weise erheblich Zinskosten einsparen.

Kaufpreis sollte angemessen sein

Dabei sollte die Steuerersparnis, mit der ein Immobilienkauf als Kapitalanlage häufig

konkreten Einzelfall von einem Steuerberater beraten zu lassen. Der Gothaer Berater hilft Kunden, die besten Konditionen von über 100 Banken herauszufinden.

begründet wird, nicht allein ausschlaggebend sein.

Dies ist zwar ein netter Nebeneffekt, viel wichtiger sind aber ein angemessener Kaufpreis und eine insgesamt solide Finanzierung. Um etwaige Steuervorteile richtig einschätzen zu können, ist es ratsam, sich im

Mitarbeiterbindung durch die Direktversicherung ReFlex

In Zeiten von Fachkräftemangel sind die Mitarbeiter das zentrale Kapital für Unternehmer. Wer frei werdende Gelder nicht zu niedrigen Zinsen anlegen möchte, kann sie stattdessen in seine Belegschaft investieren: Betriebliche Altersversorgung heißt das Stichwort.

Zwar muss laut Gesetz jeder Arbeitgeber seinen Mitarbeitern eine betriebliche Altersversorgung (bAV) anbieten, als Investition in die Mitarbeiterbindung kann diese aber auch teilweise oder komplett für den Angestellten übernommen werden. Zweiter Vorteil: die Ausgaben können als Betriebsausgaben steuerlich abgesetzt werden. Mit der Direktversicherung ReFlex bietet die Gothaer sowohl Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern eine starke Option zur lukrativen Altersvorsorge. Sie vereint Sicherheit, hohe Rendite und natürlich die Flexibilität einer fondsgebundenen Direktversicherung.

- Vorteile für Arbeitgeber:**
- Senkung von Lohnnebenkosten
 - Beiträge als Betriebsausgabe absetzbar
 - Keine Nachfinanzierungsrisiken für das Unternehmen
 - Kein zusätzlicher Verwaltungsaufwand
 - Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung wird erfüllt
 - Hohe Ertragschancen bei maximaler Sicherheit für die Mitarbeiter

Kein Risiko und weniger Kosten für Arbeitgeber

Bei kapitalmarktgebundenen Modellen ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, den Mitarbeitern mindestens die Summe der eingezahlten Beträge zuzusagen. Deshalb garantiert die Direktversicherung ReFlex zum planmäßigen Rentenbeginn des Arbeitnehmers 100 Prozent der eingezahlten Beträge, außerdem erfolgt regelmäßig eine automatische Renditesicherung. Bei guter Wertentwicklung

der zugrundeliegenden Fonds steigt das garantierte Kapital und kann nicht wieder sinken. Der Arbeitgeber ist somit frei von seinen Haftungsrisiken und spart zusätzlich Lohnnebenkosten. Denn dadurch, dass ein Teil des Bruttogehalts in die Direktversicherung fließt, entfallen Sozialversicherungsbeiträge. Wandeln beispielsweise nur zehn Mitarbeiter 1.200 Euro im Jahr um, spart der Arbeitgeber jährlich rund 2.300 Euro. Je mehr Mitarbeiter mitmachen, desto höher die Ersparnis, zudem sinkt der Verwaltungsaufwand.

Flexibilität für den Versicherungsnehmer

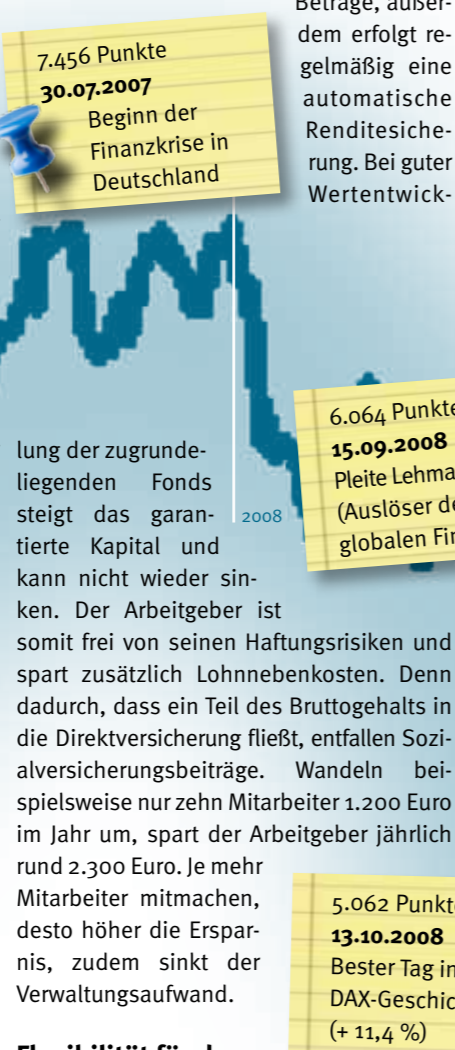
Dem Arbeitnehmer werden durch das hochmoderne Anlagekonzept Ein- und auch Auszahlungen ermöglicht, die er individuell an seine Lebenssituation anpassen kann. Neben dieser Flexibilität vereint das Hybridprodukt zusätzlich Sicherheit und hohe

Ertragschancen – zwei Faktoren, auf die niemand gerne verzichtet. Einerseits mag im Alter niemand seinen gewohnten Lebensstandard ändern und erwartet daher von seiner Altersversorgung starke Leistungen und hohe Ertragschancen. Andererseits haben viele Menschen durch die schwierigen Zeiten am Kapitalmarkt ein Stück weit Vertrauen verloren und möchten die Garantie, das einmal eingezahlte Kapital auch wirklich wiederzubekommen.

Und wie funktioniert das Ganze?

Je nach Kapitalmarktentwicklung wird das Vertragsguthaben zwischen dem gewählten Garantiefonds, einer freien Fondsanlage und dem Deckungsstock automatisch umgeschichtet. Die freie Fondsanlage kann aus einer Vielzahl attraktiver Fonds führender Kapitalgesellschaften gewählt werden. Fondswechsel sind in der freien Anlage börsentäglich und im Garantiefonds monatlich zum Sicherungsdatum möglich – selbstverständlich kostenfrei. Somit wird

die Vermögensaufteilung monatlich individuell optimiert, und das bei einem Renditepotenzial, das nahezu so hoch ist wie bei Fondsprodukten ohne Garantie. Um einen eventuellen Wertverlust des Guthabens zu Rentenbeginn zu verhindern, kann die Renditesicherung außerdem in den letzten fünf Vertragsjahren von 80 auf 100 Prozent angehoben werden. (kab)



Sorgenfreier Rundum-Schutz für den Betrieb

Ob Brand, Leitungswasserschaden oder Einbruchdiebstahl – in einem Betrieb kann viel passieren. Wer sich um alle Versicherungen einzeln kümmern muss, hat einen unnötig hohen Aufwand – und kann trotzdem nicht sicher sein, ob sein Betrieb genau den Schutz hat, den er wirklich benötigt. Einfacher ist es mit der Multirisk-Versicherung der Gothaer, die durch geringen Verwaltungsaufwand und umfassenden Versicherungsschutz zu guten Konditionen überzeugt. Jetzt wurde die Police noch mal verbessert.

Bestehende Versicherungen werden angerechnet

Einfacher geht es nicht. Dabei werden bestehende anderweitige Versicherungen bis zum Ablauf angerechnet. Jetzt wurde die Multirisk-Police mit umfangreichen Leistungserweiterungen im Sach- und Haftpflichtschutz noch mal verbessert. So verzichtet die Gothaer beispielsweise bei Schäden, die durch grobe Fahrlässigkeit entstanden sind, bis 50.000 Euro auf Leistungskürzungen. Über weitere Neuerungen im Detail informiert der Gothaer Berater gerne.



Kein unternehmerisch denkender Geschäftsführer möchte sich heute mehr mit mehreren unterschiedlichen Einzelversicherungen, womöglich noch von unterschiedlichen Gesellschaften, auseinandersetzen. Für ihn ist es vielmehr wichtig, dass seine Versicherung einfach in der Handhabung ist, im Versicherungsfall einen überzeugenden Entschädigungsumfang hat, einen umfassenden Versicherungsschutz bietet und günstig im Beitrag ist. Dabei sollten die Besonderheiten seiner Branche beachtet werden und die Police flexibel und an Änderungen anpassbar sein. Die Gothaer Multirisk-Police ist der perfekte Rundumschutz für ein Unternehmen. Mit ihr spart man Zeit, denn mit nur einem Antrag und nur einer Unterschrift sichert man sich gegen viele relevante Risiken in nur einer Police ab.

Alles in einem: eine einfache Handhabung, ein überzeugender Entschädigungsumfang und ein umfassender Versicherungsschutz.



All in one – nach dem Prinzip des Schweizer Taschenmessers vereint die Multirisk-Police der Gothaer alle wichtigen Versicherungen für Unternehmen in einem Produkt.

Gut, besser, Pflege

Am 1. Januar kommt das neue Pflegereformgesetz mit zahlreichen Änderungen und Auswirkungen – Pflegebedürftige sollen künftig möglichst passgenau Unterstützung abrufen können.

„Gute Pflege: Darauf kommt es an.“ Dieser Slogan soll prägnant deutlich machen, was sich das Bundesgesundheitsministerium (BMG) für die nächsten Jahre mit zwei Pflegestärkungsgesetzen zum Ziel gesetzt hat.

Mit dem Ende Mai vom Kabinett beschlossenen „Pflegestärkungsgesetz 1“ sollen die Pflegebedürftigen in Deutschland von 2015 an von Leistungsverbesserungen in der gesetzlichen Pflegeversicherung (SPV und PPV) profitieren. Für den Gesetzgeber bedeutet gute Pflege, dass Pflegebedürftige möglichst passgenau Unterstützung abrufen können, die ihren besonderen Bedürfnissen entspricht.

Angehörige müssen entlastet werden

Um dieses Ziel erreichen zu können, werden Maßnahmen zur Stärkung der Pflegequalität zu Hause ergriffen. Denn viele Menschen wollen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. Auch im stationären Bereich kommt es zu Leistungsverbesserungen. So soll die Anzahl der Betreuer an den Bedarf der pflegebedürftigen Personen angepasst werden. Darüber hinaus hat die Politik erkannt, dass pflegende Angehörige in ihrem Alltag entlastet werden müssen, beispielsweise über eine vollstationäre Kurzzeitpflege.

Bis zu 4.000 Euro für Umbaukosten

Und schließlich können Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes vom kommenden Jahr an mit bis zu 4.000 Euro (bisher 2.556 Euro) bezuschusst werden. Außerdem werden die meisten Pflegeleistungen an die Preisentwicklung angepasst und deshalb um etwa vier Prozent erhöht.

Damit die Finanzierung der Pflege auch für die nächste Generation sichergestellt wird, geht ein Drittel des für 2015 vorgesehenen Beitragsanstiegs um 0,3 Prozentpunkte in eine von der Bundesbank verwaltete Rücklage, den Vorsorgefonds. Er ist für einen Zeitraum von 20 Jahren gedacht und soll dafür sorgen, dass der Beitragssatz von 2035 bis 2055 stabil bleibt.

Demenz wird gleichgestellt

Voraussichtlich für 2017 sind über das „Pflegestärkungsgesetz 2“ die Entwicklung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs, weitere Leistungsanpassungen sowie eine bezahlte berufliche Auszeit zur Organisation von Pflege in Planung. Ein besonderes Augenmerk bei der Entwicklung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs soll darauf gerichtet werden, geistige Beeinträchtigungen (etwa durch Demenz) gleichwertig mit körperlichen Beeinträchtigungen zu berücksichtigen.

Die Politik hat erkannt, dass pflegende Angehörige in ihrem Alltag entlastet werden müssen, beispielsweise über eine vollstationäre Kurzzeitpflege.

Die wichtigsten Änderungen im Pflegereformgesetz ab 1. Januar 2015

- Pflegebedürftige sollen „passgenaue“ Unterstützung abrufen können.
- Zusätzliche Betreuungsleistungen in der ambulanten Pflege.
- Bei stationärer Pflege soll die Anzahl der Betreuer an den Bedarf der pflegebedürftigen Person angepasst werden.
- Entlastung der pflegenden Angehörigen durch die Möglichkeit einer „stationären Kurzzeitpflege“.
- Zuschuss für Verbesserung des Wohnumfeldes steigt von 2.556 Euro auf 4.000 Euro.
- Die meisten Pflegeleistungen werden um ca. 4 % erhöht.
- Der gesetzliche Beitrag zur Pflegeversicherung steigt von 2,05 % (Kinderlose 2,3 %) um 0,3 Punkte auf 2,35 % (2,6 % für Kinderlose).
- Einrichtung eines Pflegevorsorgefonds zur Stabilisierung des Beitragssatzes.
- Erhöhung des Zuschusses für Hilfsmittel von bisher 31 Euro auf monatlich 40 Euro.

Gothaer MediP – ein Produkt Hand in Hand mit der Zukunft

Der Tarif MediP geht weit über die geplanten gesetzlichen Verbesserungen des Pflegereformgesetzes hinaus – und ist damit die passgenaue Lösung für den tatsächlichen Bedarf.

Die Gothaer Krankenversicherung hat Anfang 2014 die neue Pflegetagegeldversicherung MediP auf den Markt gebracht. Dieses geht Hand in Hand mit den neuen Zielen des Gesundheitsministers – und weit darüber hinaus. Denn auch wenn der Gesetzgeber mit seinen insgesamt lobenswerten Reformen die Qualität der Pflege in Deutschland grundsätzlich verbessern und bezahlbar machen möchte, bleiben leider auch künftig für viele Menschen im Fall einer Pflegebedürftigkeit große Lücken im Budget. Der neue Tarif MediP schließt diese Lücken in der gesetzlichen Pflegeversicherung und hilft zu verhindern, dass die finanzielle Zukunft vieler Bundesbürger gefährdet wird.

Absicherung der Pflege im eigenen Zuhause

Die meisten Menschen möchten im Falle einer Pflegebedürftigkeit nicht im Heim, sondern zu Hause gepflegt werden. Hier setzt die private Pflegetagegeldversicherung MediP an. Denn damit kann das finanzielle Risiko im Pflegefall je nach persönlichem Bedarf, beispielsweise für Pflege im eigenen Zuhause, abgesichert werden. MediP bietet Unterstützung für ambulante Pflege bei allen Pflegestufen. Die Leistungen für häusliche Pflege können individuell vereinbart werden, so dass eine hohe Pflegequalität zu Hause gewährleistet werden kann. Darüber hinaus leistet der Tarif MediP 3 für Pflege im Heim über alle Pflegestufen gleich hoch und für die besonders teure Pflegestufe III auch bei Betreuung zu Hause. Zusätzlich leistet er zu 100 Prozent für „vorübergehende vollstationäre Kurzzeitpflege“ in allen Pflegestufen, um eine Stärkung von „Deutschlands größtem ‚Pflegedienst‘, den Angehörigen“ zu gewährleisten. So können diese Auszeit vom belastenden Pflegealltag nehmen und sich beispielsweise einen Urlaub zur Erholung gönnen.

Demenz versicherbar

Der Tarif MediP o bietet hohe monatliche Leistungen von bis zu 1.500 Euro, um die Pflegequalität von an Demenz erkrankten Personen zu verbessern und die Angehörigen zu stärken. Hierüber lässt sich sogar eine kurze Pflegedauer absichern: Die Soforthilfe für Pflege nach einem Unfall. Denn kurzzeitig zum Pflegefall werden, das kann sogar jungen Menschen passieren. Wenn man sich beispielsweise bei einem Fahrradunfall beide Arme bricht und niemanden zu Hause hat, der einem

hilft. Die Soforthilfe steht bis zu 28 Tage im Jahr zur Verfügung. Die gesetzliche Pflegeversicherung leistet erst ab einer Pflegedauer von mehr als sechs Monaten. Des Weiteren kann eine hohe Einmalzahlung vereinbart werden. Wer zum Pflegefall wird und zu Hause wohnen bleiben möchte, muss oft sein Haus oder seine Wohnung umbauen lassen. Mit der Einmalzahlung lassen sich so zum Beispiel Umbaumaßnahmen finanzieren, die oft Grundlage dafür sind, dass eine Pflege zu Hause überhaupt möglich wird.

Private Sicherheit auch bei neuen Gesetzen

Mit MediP ist man zukunftsfest aufgestellt: Selbst wenn der sogenannte Pflegebedürftigkeits-Begriff wie geplant in 2017 angepasst werden sollte, können sich die MediP-Kunden auf die vereinbarte finanzielle Unterstützung verlassen. Nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen dürfen sie ohne neue Gesundheitsprüfung in einen aktuellen Pflegetagegeldtarif umsteigen.

Im Alter so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben ist für viele Menschen der größte Wunsch.



Geschäftsführer mbH

Haftung des GmbH-Geschäftsführers: ein Überblick

GmbH-Geschäftsführer sind angesehen, die Beschäftigung bringt in der Regel ein hohes Entgelt und ein interessantes Tätigkeitsfeld mit sich. Doch birgt sie auch Risiken. Die beschränkte Haftung kann der Geschäftsführer für sich selbst nämlich nicht beanspruchen. Bei Missachtung seiner Pflichten können Schadenersatz und Gefängnis drohen.

Die Pflichten ergeben sich unter anderem aus dem Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHG), die Strafbarkeiten aus dem Strafgesetzbuch (StGB), wobei die folgenden nur einen kleinen, unvollständigen Auszug darstellen können:

Der Gesellschafter hat hinsichtlich der Werthaltigkeit des Rückgewähranspruches u.a. eine zukünftige Beobachtungspflicht

Bei Gründung einer GmbH bzw. einer GmbH & Co. KG ist die Gesellschaft im Handelsregister einzutragen. Die Anmeldung umfasst viele detaillierte Angaben (beispielsweise Stammeinlage, Verfügungsmöglichkeit der eingezahlten Einlagen, verdeckte Sacheinlage oder sogenannte Hin- und Herzählung), die mit großer Vorsicht vorzunehmen sind. Passieren hier Fehler, kann dies zum Schadenersatz führen, gegebenenfalls macht sich der Geschäftsführer sogar strafbar.

Gemäß § 43 Abs. 2 GmbHG haftet der Geschäftsführer „solidarisch für den entstandenen Schaden“. Er hat die Angelegenheiten der Gesellschaft in Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes vorzunehmen. Das hierbei imma-

nente Haftungsrisiko tritt unabhängig von den persönlichen Eigenschaften ein, auf Alter, Geschäftserfahrung etc. kommt es nicht an.

Zahlreiche Pflichten

Die Pflichten des Geschäftsführers beinhalten die Sorge um einen gewinnorientierten Betriebsablauf sowie die Wahrung der GmbH-Interessen, Verschwiegenheit und Wettbewerbsverbot. Zudem sind sie für sämtliche Bereiche verantwortlich, wie Arbeitsschutz, Produktqualität. Als der gesetzliche Vertreter des Unternehmens sind sie verpflichtet, sich zu informieren und bei etwaigen Missständen aktiv einzugreifen. Infolgedessen ist es ihnen nicht möglich, sich auf Unwissenheit zu berufen. Sie haben sich gegebenenfalls zu erklären, auch in Bezug auf die Delegation von Aufgabenbereichen auf Mitarbeiter (zum Beispiel Sicherheitsbeauftragter).

Ferner kann die Gewährung von Darlehen an Gesellschafter zur Haftung führen. Der Geschäftsführer hat hinsichtlich der Werthaltigkeit des Rückgewähranspruches unter anderem eine zukünftige Beobachtungspflicht; gegebenenfalls ist er zur Rückforderung oder Sicherung der überlassenen Mittel verpflichtet. Bei Missachtung kann er sich schadenersatzpflichtig machen.

Besondere Vorsicht ist bei drohender oder eingetretener Insolvenz der Gesellschaft geboten!

Die steuer- (das heißt Angabe und Abführen der Umsatzsteuer, Lohnsteuer, Jahressteuererklärung) und sozialversicherungsrecht-



Sebastian Marxhausen

Sebastian Marxhausen ist Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht in der renommierten Anwaltskanzlei Fuhrmann Wallenfels in Frankfurt am Main. Er berät und vertritt seine Mandanten in allen Fragen des individuellen und kollektiven Arbeitsrechts. Des Weiteren ist er als Familienrechtler tätig sowie als Fachbuchautor für den weConsult-Verlag.

lichen Verpflichtungen (Anmeldung der Arbeitnehmer sowie das Abführen der jeweiligen Beträge an die Krankenkasse) sind ebenfalls durch den Geschäftsführer zu gewährleisten. Dies gilt auch im Falle drohender Insolvenz, ansonsten fällt nicht fristgerechtes Abführen unter § 266a StGB und wird mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft, zudem besteht eine zivilrechtliche Haftung des Geschäftsführers bezüglich der nicht abgeführten Arbeitnehmeranteile.

Spätestens nach drei Wochen ist der Insolvenzantrag zu stellen

Besondere Vorsicht ist überdies bei drohender oder eingetretener Insolvenz der Gesellschaft geboten. Bei Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft ist es der Geschäftsführer, der unverzüglich, spätestens aber drei Wochen nach Eintritt der Krise beim Insolvenzgericht Insolvenzantrag zu stellen hat – die Frist gilt nur, sofern Sanierungsbemühungen und echte Sanierungsaussichten bestehen. Ansonsten kann er wegen Insolvenzverschleppung gemäß § 15a InsO persönlich und unbeschränkt zur Haftung herangezogen werden.

Haftpflichtschutz für Manager und Vorstände von Firmen und Vereinen

Zur Absicherung von Geschäftsführern, Vorständen, leitenden Angestellten und Aufsichtsorganen ist sie unverzichtbar: die D&O-Police (Directors & Officers Liability Insurance).

Eine solche Managerhaftpflichtversicherung schützt im Ernstfall die versicherten Personen und kann gleichzeitig die Existenz des versicherten Unternehmens sichern.

Sämtliche versicherten Personen wie etwa geschäftsführende Gesellschafter tragen eine hohe Verantwortung und stehen häufig einer Flut von nationalen sowie internationalen Gesetzen und Vorschriften

gegenüber – Regeln, die kaum jemand wirklich in allen Details kennen kann. Gleichzeitig sind sie einer besonderen Haftungssituation ausgesetzt. So sind sie dem Unternehmen gegenüber unbeschränkt zu Schadensersatz verpflichtet, wenn sie beispielsweise ihrer gesetzlichen Sorgfaltspflicht einer ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsführung nicht nachkommen. Bereits unbewusste oder kleine Fehler können teure Folgen haben.

Die D&O-Police springt ein, wenn eine versicherte Person für einen Vermögensschaden ersatzpflichtig gemacht wird,

der in einem Zusammenhang mit der versicherten Tätigkeit steht. Dabei werden nicht nur das gesamte Privatvermögen und der zukünftige Lebensstandard, sondern auch der gute Ruf und die berufliche Reputation der Person geschützt.

Die D&O-Versicherung der Gothaer bietet bereits frühzeitig weitreichenden Versicherungsschutz und übernimmt Anwalts-, Sachverständigen- und Gerichtskosten – auch dann, wenn die Deckungsfrage noch nicht abschließend geklärt ist. Stellt sich ein Anspruch auf Schadensersatz als berechtigt heraus, reguliert die Gothaer selbstverständlich den entstandenen Vermögensschaden.

Haftungsbeispiele

- Es wird auf ein nicht konkurrenzfähiges Produkt gesetzt, so dass die dabei anfallenden Entwicklungs-, Werbe- und Vertriebskosten zu verantworten sind.
- Werbematerial wird hergestellt, das wegen Wettbewerbswidrigkeit nicht verwendet werden kann.
- Waren werden verkauft, ohne vorher die Liquidität des Käufers zu überprüfen.
- Unterlassung der (rechtzeitigen) Inanspruchnahme möglicher Subventionen
- Langfristige (Miet-)Verträge werden zu ungünstigen und marktunüblichen Konditionen abgeschlossen.
- Zustimmungspflichtige Personalentscheidungen werden ohne Anhörung der im Gesellschaftsvertrag genannten Gremien getroffen.

Kais Kommentar



Wissenswertes über den Kapitalmarkt

1.000.000.000.000.000.000.000.000.000.000,- Euro Zinsen

Einen Cent an Christi Geburt zu 4,5% Zins auf die hohe Kante gelegt, wäre heute zu einer Sextillion Euro, eine 1 und 36 Nullen, angewachsen. Das entspräche etwa dem Wert eines Goldwürfels mit der Kantenlänge des Erddurchmessers!



Stele mit dem Codex Hammurapi im Louvre, Paris.

Antike Hochzinsphase:

In Mesopotamien ist im Codex Hammurapi (1800 v. Chr.) – in § 89 – überliefert, dass für Silberkredite ein maximaler Zinssatz von 20 % und für Gerstenkredite einer von 33 1/3 % vorgeschrieben war.

Die erste Aktie der Welt: ausgegeben von der „Vereenigde Oost-Indische Compagnie“ (VOC) aus Amsterdam im Jahre 1606.



Pfeffer als Dividende

Die „Vereenigde Oost-Indische Compagnie“ (VOC) war ein Zusammenschluss von Amsterdamer Gewürzhändlern und wurde am 20. März 1602 in Amsterdam gegründet. Sie war die erste Handelsgesellschaft, die Namenspapiere ausgab, deren Besitzer in einem Register geführt wurden.

Diese ersten Aktien der Geschichte finanzierten die Schiffsflotte, mit der holländische Händler 1604 in See stachen, um Gewürze aus Indien und Indonesien, Tee, Seide und Porzellan aus China oder Kupfer und Edelsteine aus Siam zu importieren. Es waren „dividendentragende Papiere“, bis 1645 aber wurden diese komplett in Naturalien ausgezahlt: Gewürze wie Ingwer, Zimt und Pfeffer, die damals besonders kostbar waren und häufig mit Gold aufgewogen wurden. Daher kommt auch eine heute noch gängige Redewendung: Diese wohlhabenden Kaufleute hießen im Volksmund nämlich die „Pfeffersäcke von Amsterdam“.

Die älteste existierende Bank der Welt

Die Banca Monte dei Paschi di Siena S.p.A. (MPS) ist eines der größten Kreditinstitute Italiens und gilt als die älteste noch existierende Bank der Welt. Die Bank wurde 1472 in Siena als Leihhaus Monte di Pietà (oder Monte Pio) gegründet und erhielt 1624 den aktuellen Namen.



Palazzo Salimbeni in Siena: Der Hauptsitz der Banca Monte dei Paschi di Siena.

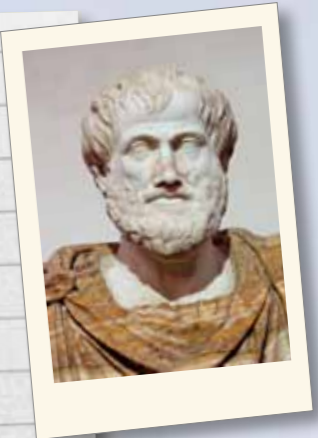
Aristoteles vs. Zinsen

Der griechische Philosoph war einer der frühesten Kapitalismuskritiker:

„Daher wird mit allergrößter Berechtigung eine dritte Form der Erwerbstätigkeit, der Geldverleih gegen Zinsen, gehasst; denn dabei stammt der Gewinn aus dem Münzgeld selber, nicht aus der Verwendung, für die es geschaffen wurde, denn es entstand zur Erleichterung des Tauschhandels. ...“

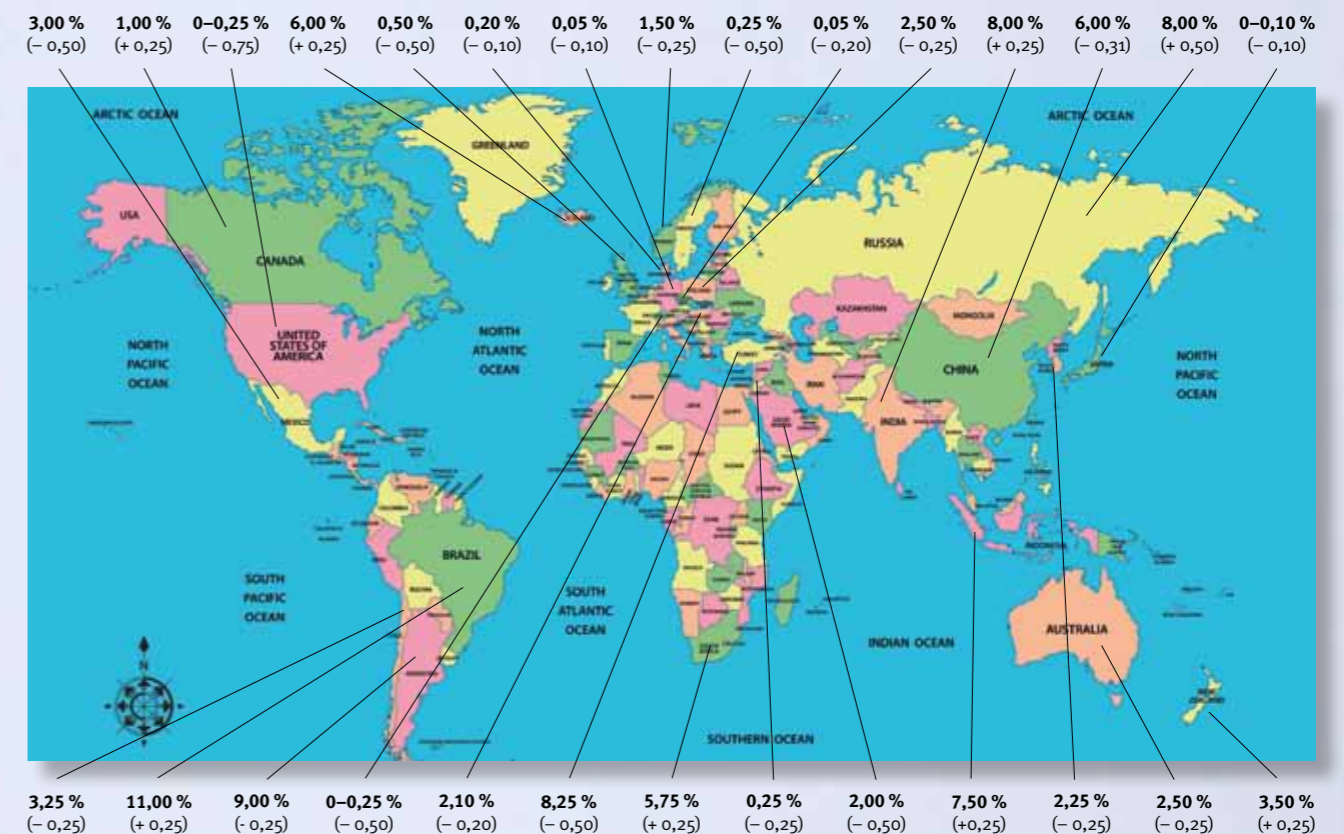
Zins aber ist Geld gezeugt von Geld. Daher ist auch diese Form von Erwerb am meisten wider die Natur.“

Aus „Politik“, Buch I, 1258b, 5–14; Meiner Verlag 2012



Von 0 bis 11 Prozent: die Leitzinsen weltweit

Dass Zinsen ein sehr guter Spiegel der Bonität eines Staates sind, zeigt diese Weltkarte mit den aktuellen Leitzinsen der wirtschaftlich führenden Länder (die letzte Zinsänderung ist dabei jeweils dahinter in Klammern gesetzt).



Stand 09/2014

Auf eine Tasse Kaffee mit ...

Karsten Eichmann

1. Tee oder Kaffee?

Espresso

2. Ein guter Arbeitstag beginnt mit ...

guten Zahlen auf dem Tisch

3. Erfolg ist ...

unglaublich motivierend

4. Ihre Mitarbeiter halten Sie für ...

einen guten Zuhörer

5. Unverzichtbarer Gegenstand in Ihrem Büro ...

Telefon und iPad

6. Ihr Unternehmen steht für ...

*Zuverlässigkeit und nachhaltige
Zukunftssicherung*

7. Welche berufliche Erfahrung möchten Sie am wenigsten missen?

Tätigkeit in Shanghai, VR China

8. Was macht Ihnen in Ihrem Job am meisten Spaß?

mit fähigen Menschen diskutieren und arbeiten

9. Was würden Sie einem jungen Existenzgründer raten?

Just do it

10. In schwierigen Zeiten muss man ...

das Teamplay intensivieren

11. Freizeit bedeutet ...

Sport und Spaß

12. Mit welcher bekannten Persönlichkeit würden Sie gerne einmal einen Kaffee trinken?

Mario Draghi



Dr. Karsten Eichmann

Vorstandsvorsitzender der Gothaer
Versicherungsbank VVaG
Dr. Karsten Eichmann, Jahrgang 1961, ist seit
1. Januar 2014 Mitglied des Vorstands der
Gothaer Versicherungsbank VVaG und seit
4. Juli Vorstandsvorsitzender. Er verantwortet
die Konzernstrategie sowie die Bereiche
Risikomanagement/Controlling/Revision,
strategische Beteiligungen, Recht, Personal
und Führungskräfteentwicklung.
Nach seinem Studium der Betriebswirt-
schaftslehre und der Promotion in Augsburg
startete Eichmann seine Karriere 1993 in der
Versicherungsbranche und war in den letzten
zehn Jahren als Vorstand in verschiedenen
Versicherungskonzernen tätig.

Die erste SINN
mit 52 KW.

Die 6052 mit
Kalenderwochenanzeige.



Modell 6052. Die Frankfurter Finanzplatzuhr mit Kalenderwochenanzeige zum 15-jährigen Jubiläum der Modellfamilie. ø 41,5 mm. Veredeltes SINN Chronographen-Uhrwerk SZ03 mit Rotogravur der Frankfurter Skyline. Zeigerdatum aus dem Zentrum. Wochentags- und Monatsanzeige. Analoge Kalenderwochenanzeige, optimal zur Terminkoordination und Aktivitätsplanung. Gehäuse aus Edelstahl, poliert. Saphirkristallglas, beidseitig. Galvanisch geschwärztes Zifferblatt mit Sonnenschliff und rhodinierten Appliken. Druckfest bis 10 bar (=100 m Wassertiefe). 3.890 Euro mit Kalbslederarmband und Massivarmband. Für alle, denen die Woche nicht lang genug sein kann.

Sinn

SPZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN

Im Földchen 5 - 7 · 60489 Frankfurt / Main · Telefon +49 (0) 69 97 84 14 200 · www.sinn.de · vertrieb@sinn.de
Werksverkauf: Montag bis Freitag 8 - 18 Uhr, jeden 1. Samstag im Monat 9 - 16 Uhr.



Setzen Sie Ihre Sorge an die Luft: Mit der Gothaer Berufsunfähigkeitsversicherung.

- Zuverlässige finanzielle Absicherung ab dem ersten Beitrag
- Leistet monatlich die individuell vereinbarte Zahlung
- Falls Sie zeitweise oder dauerhaft berufsunfähig werden
- Flexibel an Ihr Leben angepasst

Weitere Informationen bei Ihrem Gothaer Berater oder unter www.gothaer.de

Gothaer